

Inge Gladitz-Funk

Baumschule für bedrohte Obstsorten des Arbeitskreises Gatow

Der Arbeitskreis Gatow ist ein Zusammenschluß von Menschen aller Altersstufen und Berufe, die das Interesse an der Erhaltung und Entwicklung der Feldlandschaft in Gatow seit 15 Jahren verbindet. Die Pflanzung von über 600 Obstbäumen in vier Alleen zeigte, wie außerordentlich schwierig die Beschaffung von anspruchslosen und widerstandsfähigen Obstsorten ist, die bei extensiver Pflege auf durchlässigen und trockenen Böden dennoch gedeihen.

Gründung und Veredelung der ersten Generation

Im Jahre 1987 entstand in einem der monatlichen Treffen die Idee, eine arbeitskreis-eigene Baumschule zur Veredelung geeigneter Obstsorten aufzubauen. Bis zum Ende des folgenden Jahres war die Idee zu einem gut durchdachten Konzept gereift. Auch war ein ideales, 800 m² großes städtisches Grundstück am Rand der Feldflur gefunden worden, das der Pächter seitdem zur Verfügung stellt. Von der Revierförsterei mit Umzäunung und Toren versehen, wurde die Baumschule zum Erntedankfest (der Arbeitskreis Gatow richtet jedes Jahr ein Erntedankfest aus, das sich in Gatow großer Beliebtheit erfreut) 1988 durchaus angemessen eingeweiht: Im Sommer hatte der Arbeitskreis den Europäischen Umweltpreis für Naturschutz erhalten; zum Erntedankfest besuchte uns Umweltminister Töpfer und pflanzte einen Walnußbaum in die Baumschule.

Im Frühjahr 1989 wurden 450 Unterlagen zum späteren Veredeln gepflanzt. Die kleinen Pflanzen wurden gegen die übermächtige Quecke verteidigt, mit Brennessel-Brühe gedüngt und gegen Schädlinge gestärkt. Es wurde Werkzeug angeschafft, ein »Quartierbuch« für nötig befunden und in Form eines Pflanz- und Veredelungsplans begonnen.

Einige Mitglieder des Arbeitskreises lernten bei Revierförster Küster in Hakenfelde und bei Herrn Weiß vom Institut für Pflanzenforschung und Obstbau der TU die notwendigen Veredelungs-Techniken. 20 Stück selbst okulierte »Jacob Lebel« und »Bosdorfer« bildeten den Grundstock der Baumschule. Herr Prof. Plarre vom Institut für Pflanzen-genetik der TU hat uns von Anbeginn mit Beratung und Hilfe unterstützt und vor allem

durch »Veredelungs-Augen« von alten Obstsorten und auch Getreide-Saatgut den Aufbau der Baumschule ermöglicht. So wurden im August 1989 die 450 Unterlagen okuliert, die Veredelungsstellen sorgfältig mit Bast verbunden.

Pflege – Pflege – und nochmals Pflege

Auf etwa 300 m² Fläche standen die Bäumchen in exakten Reihen, zur Vereinfachung der Pflege und vor allem um die Standorte der einzelnen Sorten bestimmen zu können. Eine noch ungenutzte Fläche von etwa 400 m² wurde mit Phacelia und Kornrade eingesät und entwickelte sich im folgenden Jahr zu einer schönen Schmetterlings- und Bienenweide. Die Kornraden-Samen wurden von uns in der Feldflur gesammelt, vermehren sich seitdem jedes Jahr in der Baumschule und können wieder an Acker- randstreifen ausgebracht werden.

Im Herbst konnten die Bastbinden gelöst werden. Im Frühjahr 1990 wurden die Okulierstellen vorsichtig gesäubert, die Bäumchen von Wildkräutern befreit. Nun begannen die Augen zu treiben. Als der edle Trieb ca. 15 cm lang gewachsen war, wurde der Stamm der Unterlage ca. 15 cm über der Veredelungsstelle abgeschnitten. Der edle Trieb wurde an dieses Stämmchen angebunden. Im Mai zeigte sich, daß über 90% aller veredelten Augen angewachsen waren und die Bäumchen wuchsen!

Über den Sommer und den Herbst waren viele Pflege-Durchgänge für das Wachstum der noch sehr zarten Bäumchen notwendig: wässern, hacken, wässern, nachbinden und nochmals wässern und nochmals hacken. Die Verantwortung für die Baumschule war für die Mitglieder des Arbeitskreises Gatow eine besonders große Herausforderung.

Internationales Ansehen und Öko-Sponsoring

In der Vegetationsperiode 1991 entwickelten sich die »Pflinglinge« schon zu recht stattlichen und vor allen Dingen sehr gesunden Obstbäumchen, die nun auch Besucher anzogen: Mehrere Naturschutz-Gruppen – auch aus England, Schweden und sogar aus Israel – interessierten sich für die Baumschule und waren insbesondere erstaunt, daß ein kleiner Kreis von engagierten Laien so ein Projekt beginnen und über viele Jahre betreuen kann.

Von einem Berliner Unternehmen erhielt der Arbeitskreis eine Spende in Höhe von 10 000,- DM (Öko-Sponsoring) für die Anschaffung von Werkzeugen und vor allem eines Anhängers mit Wasserfaß zur Bewässerung in der Baumschule und der über 600 Obstgehölze in den vier Alleen der Gatower Feldflur.

Baumschule mit 31 Sorten Birnen und Äpfeln

Zum Erntedankfest 1991 konnte der Arbeitskreis eine in der *Zusammenstellung* bedrohter Birnen- und Obstsorten besonders wertvolle Baumschule vorstellen. In ihrer

Konzeption als Ergebnis ungezählter freiwilliger Arbeitsstunden eines Bürgerkreises ist die Baumschule ganz gewiß einmalig.

Sortenliste Äpfel

Aders Lebon Calvit	Glockenapfel
Ananas Renette	Golden Noble
Allington	Grahams Jubilaeum
Altländer	Grauer Steiner
Bananen-Apfel	Kanada Renette
Bosdorfer	Landsberger Alte
Breuhahn	M. Hammerstein
Buttacker	Jacob Lebel
Champagner Renette	Schöner von Nordhausen
Croncels	Signe Tillisch
Freiherr von Berlepsch	Zabergau
Geheimrat von Oldenburg	Roter Stern (nicht erfolgreich)

Sortenliste Birnen

Andenken an den Kongreß	Herzogin von Angelem
Beurre de Anjou	Köstliche von Charneux
Birne von Tongern	Le Lectier
Boscs Flaschenbirne	Triumph de Vienne

Ziel: Aufbau von Streuobstwiesen

Zwei Jahre nach der Veredlung konnte mit Einzelinteressenten und vor allem verschiedenen Naturschutzgruppen die Übergabe und das Ausbringen von Bäumen überlegt werden. Dem Arbeitskreis Gatow war nicht nur an der Erhaltung der einzelnen Sorten gelegen, sondern insbesondere am Aufbau von Streuobstwiesen mit einem ganzen Satz der 31 Sorten. Diese Form der Obstanlage stellt die ökologisch wertvollste aber auch am meisten gefährdete Nutzungsform dar. Zudem bieten Streuobstwiesen ein Genreservoir für weitere Veredelungsmaßnahmen, dazu müssen jedoch die Standorte der Sorten exakt in einem Kataster geführt werden. Eine nachträgliche Sortenbestimmung ist nur wenigen Fachleuten möglich, zumal bei nahezu verdrängten Sorten. Nicht zuletzt sind Streuobstwiesen ein lebendiges, wohlduftendes und wohlschmeckendes Sinneserlebnis für Menschen allen Alters.

Obstbäume finden überregionale Verbreitung

Vom Frühjahr 1992 bis zum Frühjahr 1993 verließen die nunmehr bis zu zwei Meter hohen, zu Hochstämmchen aufgeasteten Obstbäume die Baumschule auf vielfältigen Wegen:

Rund 25 Einzelinteressenten erhielten 1–2 Exemplare gegen großzügige Spenden. Die Gartenarbeitsschule im Spandauer Forst übernahm 4 Bäumchen. Der Naturerleb-

nispark Lelkendorf (vertreten durch Frau Dr. Rosenmöller) am Kummerower See in Mecklenburg-Vorpommern legte aus 50 Bäumchen aller Sorten eine Streuobstwiese an. Diese Gruppe befaßt sich mit der Förderung vom Aussterben bedrohter Haustierrassen.

Der Verein Lebensräume e.V. Neuruppin (vertreten durch Herrn Naglitsch) konnte auf dem Landschafts-Gärtnerhof für und mit physisch und psychisch leidenden Kindern und Jugendlichen ebenfalls eine Streuobstwiese anlegen. Der Arbeitskreis Gatow freute sich besonders, dieser Gruppe zudem Fliederschößlinge aus einer *Syringa vulgaris*-Hecke in Gatow für die »Fliederstadt Neuruppin« geben zu können. Einige Bäume erhielt das Projekt »Grenzturn im ehemaligen Grenzstreifen Nord« um Frau Gadduhn.

Die Trappenaufzuchtstation in Buckow (Havelland) legte aus einem kompletten Doppelsatz von rund 50 Bäumchen eine am Rand des Dorfes Buckow gelegene Streuobstwiese an. Auf einer Exkursion des Arbeitskreises im März 1993 stellte die Leiterin der Naturschutzstation Frau Dr. Litzbarski eindrucksvoll das Wirkungsgefüge um die Erhaltung der Großtrappen und die Arbeit der Naturschutzstation vor.

Der Verein GAIA zur Erhaltung und Bewirtschaftung von Flächen der Berliner Stadtgüter konnte in Malchow und Hohenschönhausen Obstbäume ausbringen.

Die Denkmalpflege in Potsdam – vertreten durch Herrn Kalesse – pflanzte Apfelbäume in der Russischen Kolonie Alexandrowka. Eine Pflanzung im Königsgarten an der Russisch-Orthodoxen Kirche erfolgt im Herbst 1993.

Naturschutzbehörde legt Streuobstwiesen an

Die Obere Naturschutzbehörde des Landes Berlin bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz – vertreten durch Frau M. Wagner – zeigte zunehmend Interesse an der Baumschule. Der Wiederaufbau von Altobstanlagen im ehemaligen Ostteil der Stadt war der Anstoß zu der Idee einer Kooperation, die mit dem Austausch »Bäume gegen Arbeit« begonnen wurde. Insgesamt etwa 120 Bäumchen wurden in den Altobstanlagen Köppchensee und Falkenberg sowie in den Rieselfeldern Falkenberg angepflanzt. Die Pflanzung der Altobstanlage Köppchensee wurde in einem Kataster dokumentiert, so daß diese Anlage für die Gewinnung von Edelreißern genutzt werden kann.

Ausbringung in die Gatower Feldflur

In der Gatower Feldflur konnte der Aufbau einer Streuobstwiese aus eigentums- und nutzungsrechtlichen Gründen nicht realisiert werden. Die Lösung, die in Zusammenarbeit mit dem Naturschutz- und Grünflächenamt Spandau gefunden wurde, war eine Allee aus einem Doppelsatz aller Sorten entlang des Großglienicker Weges. Über die Anlage der Allee wurde ein Kataster angelegt, so daß ein Zugriff auf Edelreiser aller Sorten besteht.

Eine vor Jahren angelegte Birnenallee wurde mit 13 Birnen aus der Baumschule vervollständigt. Die noch in der Baumschule verbliebenen 10 Äpfel der Sorten Jacob Lebel und Bosdorfer werden im Herbst 1993 entlang eines Feldweges ausgepflanzt.

Bewundernswertes Engagement

Der Aufbau, die Erhaltung und das Gelingen der Baumschule wurden von allen Mitgliedern des Arbeitskreises Gatow getragen. Neben der wissenschaftlichen und praktischen Unterstützung von außen lag jedoch die Hauptverantwortung für das Projekt in den Händen einiger besonders engagierter Mitglieder: Hr. und Fr. Bartz, Hr. Brix, Fr. Dittmer, Hr. Funk, Hr. Jacubeit und Hr. Kühn.

Aufbau einer zweiten Generation

Der überregionale Erfolg und auch das Interesse der Oberen Naturschutzbehörde an der Baumschule, verbunden mit dem Angebot einer Kooperation, hat den Arbeitskreis Gatow einem zweiten Durchgang zustimmen lassen.

Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz haben unter Anleitung des Arbeitskreises bereits 60 wurzelechte Schößlinge von Pflaumen aus der Gatower Feldflur aufgeschult. Im Herbst 1993 ist die Pflanzung von rund 450 Unterlagen geplant. Im Sommer des Folgejahres kann dann die Veredelung durchgeführt werden. Als Edelreißer stehen die bewährten Sorten der Allee am Großglienicker Weg zur Verfügung. Weitere heimische, widerstandsfähige Sorten werden mit großem Interesse angenommen!

Ein Projekt zum Mitmachen und zum Nachahmen

Der Arbeitskreis Gatow lädt alle Interessierten ein, sich aktiv an diesem Projekt zu beteiligen. Der Kreis trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum Gatow in der Plivierstraße gegenüber der Kirche. Erreichbar mit der Buslinie 134, Haltestelle Gatow-Kirche.

Inge Gladitz-Funk
Am Berghang 34a
14089 Berlin